

Wien, im November 2021

Liebe Teamverantwortliche!

Im Ablauf des Kirchenjahres feiern wir alljährlich am 1. November das Hochfest „Allerheiligen“. Dieser Tag ist auch ein gesetzlicher Feiertag, dh. für die meisten ist es ein Tag, an dem sie nicht zur Arbeit gehen müssen. An diesem Tag ist der Gang auf den Friedhof, zu den Gräbern von Verwandten und Freunden gute Tradition.

Liturgisch ist der Tag des Totengedenkens aber eigentlich der Allerseelentag, der 2. November – das Allerheiligenfest geht somit am 1. November in der Praxis der Menschen verloren bzw. kommt zumindest im Bewusstsein zu kurz.

Wenn aber Paulus in einigen seiner Briefe die Grußworte „an die Heiligen von...“ für alle Getauften verwendet, dann hat das Fest Allerheiligen doch offensichtlich auch mit uns zu tun. So entstand die Idee, unsere Teamtreffen im November unter dieses Thema zu stellen.

Die Anregungen dazu habe ich dem Buch „Werft eure Zuversicht nicht weg“ von Bischof Benno Elbs entnommen. Unter dem Stichwort „Allerheiligen“ greift er darin Gedanken des Apostolischen Schreibens „Gaudete et jubilate“ („Freut euch und jubelt“) von Papst Franziskus auf.

Ich hoffe, dass sich auf Grund der Programmunterlagen ein gutes Gespräch in unseren Teams ergibt, und wünsche einen bereichernden Gedankenaustausch.

Lieben Gruß Felix Kaltenböck

Zum Ablauf:

- Ein erstes Gespräch wäre sinnvoll bei den Fragen zu den „kleinen Gesten“.
- Nach Möglichkeit sollten die SELIGKEITEN für alle kopiert zur Verfügung stehen und auf das eigene Leben konkretisiert werden. (Zweites Gespräch)
- Der dritte Schritt - „Heiligkeit als Anstiftung zur Freude“ - kann aus Zeitgründen evt. auch weggelassen werden.

Programm November 2021

HEILIGKEIT – „AUCH ETWAS FÜR DICH“!?

(Rufzeichen oder doch eher Fragezeichen)

„Willst du/wollen sie heilig werden? Die Antwort auf diese Frage würde wohl bei fast allen Menschen – ob kirchennah oder kirchenfern – NEIN lauten.

„Willst du/wollen sie in den Himmel kommen? Auf diese Frage würden wohl die meisten Menschen – sofern sie an ein Weiterleben nach dem Tod glauben – mit JA antworten.

Und doch geht das eine nicht ohne das andere. Wer Heimat im Himmel - bei Gott - finden will, wird nicht drum herum kommen sich hier, in diesem Leben, um Heil-Sein, um Heiligkeit, zu bemühen. „Heil“ und „heilig“ gehören von der Wortbedeutung her zusammen.

In seinem Apostolischen Schreiben „Gaudete et exultate“ („Freut euch und jubelt“) – über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt – aus dem Jahr 2018, definiert Papst Franziskus einen Christen/eine Christin als eine/einen der nach Heiligkeit strebt. Damit greift er eine Kernaussage des 2. Vatikanischen Konzils auf: Wir Christen sind zur Heiligkeit berufen. Diese Berufung verbindet alle, die getauft und gefirmt sind; berufen zur Heiligkeit – nach dem Vorbild der Heiligen, die uns Wegweiser zum Leben sind.

Heiligkeit, diesen alten und etwas verstaubt wirkenden Begriff möchte Franziskus neu zugänglich machen. Er macht das, indem er ihn vom Weihrauchduft befreit und ihn aus luftiger Höhe hinunter ins Leben der einfachen Menschen holt – ins Leben von dir und mir.

Heiligkeit, so der Papst, geht uns alle an. Es geht da nicht um die großen und bekannten Heiligengestalten. Franziskus spricht ganz konkret von den „*Heiligen der Mittelschicht*“, von den Heiligen „*von nebenan*.“

Drei Schritte zur Heiligkeit:1) Heiligkeit der „kleinen Gesten“:

Heiligkeit ist nach dem Papst der Weg des Christseins im 21. Jahrhundert und spricht seine Leserinnen und Leser – und damit uns alle - direkt an: Heiligkeit – „*auch etwas für dich!*“ Für ihn ist das Streben nach Heiligkeit keine fromme Übung für Überchristen. Perfektion, Vollkommenheit, Sündenlosigkeit – Begriffe, die wir mit Heiligkeit in Verbindung bringen, wirft Papst Franziskus nicht über Bord, aber er betont besonders, dass Heiligkeit eine Haltung des Alltags ist. Er sieht Heilige in den Eltern, die ihre Kinder mit viel Liebe erziehen, in Männern und Frauen, die ihrer Arbeit nachgehen um gut für ihre Familien sorgen zu können, in Kranken usw.

Diese Heiligkeit des kleinen Mannes/der kleinen Frau bewährt sich und reift in vielen kleinen Handlungen: *„Diese Heiligkeit, zu der dich der Herr ruft, wächst und wächst durch kleine Gesten.“*

Es sind keine Heldentaten verlangt, sondern es geht um einen Weg der kleinen Schritte. Heiligkeit ist nicht das Vorrecht einiger weniger, sondern ein Aufruf an uns alle, aus der Verbundenheit und Freundschaft mit Jesus Schritt für Schritt und Tag für Tag in der Liebe zu wachsen. Dazu der Papst: *„Wir sind alle berufen, heilig zu sein, indem wir in der Liebe leben und im täglichen Tun unser persönliches Zeugnis ablegen, jeder an dem Platz, an dem er sich befindet.“*

- Wo sind in meinem Leben solche kleinen Gesten möglich?
- Gesten, die dem anderen ein Lächeln auf die Lippen zaubern?
- Gesten, in denen sich Gerechtigkeit, durchsetzt?
- Gesten, die zur Aussöhnung beitragen?

2) Heiligkeit durch Barmherzigkeit:

Papst Franziskus bezeichnet die Seligpreisungen als *„Personalausweis des Christseins“*. In ihnen sind die wichtigsten Punkte angesprochen, die das Christsein ausmachen; sie sind so etwas wie der Königsweg zur Heiligkeit. Das Herzstück des päpstlichen Schreibens bildet eine Meditation über diese Seligpreisungen in der er diese für unsere Zeit aktualisiert:

- Arm und bescheiden zu leben in einer Welt, in der Besitz Macht und Sicherheit bedeutet.
- Sanftmütig zu sein in einer Welt, in der sich der Stärkere immer durchsetzt.
- Mit anderen trauern zu können in einer Welt, die nicht trauern will und den seelischen Schmerz anderer nicht wahrnehmen kann.
- Nach Gerechtigkeit zu streben in einer Welt der globalen Ungerechtigkeit.
- Barmherzig zu sei in einer Welt, die empfindungslos an den Nöten der Einsamen, Kranken, Ausgenutzten, Geflüchteten unserer Gesellschaft vorbeigeht.
- Ein reines Herz zu haben in einer Welt, in der Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Liebe als Nebensächlichkeiten abgetan und zugedeckt werden.
- Frieden zu stiften in einer Welt, in der Friede ein zerbrechliches Gut geworden ist.
- Um der Gerechtigkeit und der Wahrheit willen gegen den Strom zu schwimmen und dadurch Nachteile in Kauf zu nehmen.

Wir können die Seligpreisungen verstehen als einen Aufruf zur Selbstprüfung.
Sind sie ein Maßstab, nach dem ich mein Leben ausrichte?

Zentral ist dabei die Haltung der Barmherzigkeit. Der Ruf zur Heiligkeit kann nicht an der Eigenschaft der Barmherzigkeit vorbei erfolgen. Sie ist das „*pulsierende Herz des Evangeliums*“ und der „*Tragebalken der das Leben der Kirche stützt*“. Kurz: Barmherzigkeit ist der „*Schlüssel zum Himmel*“ und damit zur Heiligkeit.

Heiligkeit meint Leben mit offenen Augen:

In der Glaubenspraxis geht es immer um Ausgewogenheit zwischen Gebet und tätiger Nächstenliebe, zwischen Gottesdienst und Dienst für den Mitmenschen, zwischen Aktion und Kontemplation. Echter Glaube ist ohne unseren Einsatz für Bedürftige und für die ganze Schöpfung nicht denkbar, kann aber auch von Gebet und einer tiefen Gottesbeziehung nicht getrennt werden. Umgekehrt ist es aber auch ein falsch verstandener Glaube, der sich im Gebet von der Welt abwendet und dabei das soziale Engagement vernachlässigt.

Heiligkeit heißt demnach gerade nicht, die Augen vor der Welt zu verschließen, sondern mit offenen, wachen Augen durch die Welt zu gehen.

Dem Papst ist es ein großes Anliegen, diese beiden Pole christlichen Lebens - Gebet und Verantwortung in der Gesellschaft – als gleichwertig miteinander zu vereinen.

Heilig wird man, wenn man die Beziehung zu Gott verbindet mit einer Lebenshaltung, in der Gerechtigkeit, Verantwortung und Einsatz für den Frieden gleichermaßen ihren Platz finden. Gebet und Arbeit, Gebet und Alltag sind zwei Seiten derselben Medaille.

3) Heiligkeit als Anstiftung zur Freude:

Dieser dritte Schritt am Weg zur Heiligkeit im Schreiben von Papst Franziskus ist zunächst vielleicht etwas überraschend. Aber die Freude ist offensichtlich Programm dieses Papstes. Alle seine Schreiben enthalten das Thema Freude im Titel: *Evangelii gaudium* („Die Freude des Evangeliums“), *Laudato si* („Gelobt seist du“), *Amoris Laetitia* („Die Freude der Liebe“) und schließlich das Schreiben, dem die Gedanken dieses Teamtreffens entnommen sind *Gaudete et exultate* („Freut euch und jubelt“).

Christsein im 21. Jahrhundert sollte nicht mit Verdross, Verzagtheit und Pessimismus zu tun haben. Kennzeichen des Christen/der Christin sollten die Freude und eine positive Lebenseinstellung sein. Christ sein bedeutet nach Röm 14,17 „*Freude im Heiligen Geist*“.

Der Papst nimmt damit auch dem Thema Heiligkeit das Schwere und Ernste, das wir mit diesem häufig verbinden: Der Heilige ist fähig, mit „*Freude und Sinn für Humor*“ zu leben und mit einer ansteckenden Freude, die aus dem Evangelium kommt, anderen Menschen zu begegnen.

Zusammenfassung:

Heiligkeit hat etwas mit „heil sein“, mit „ganz sein“ zu tun. Heilige sind Menschen, die ganz sind, nicht zwiespältig – nicht mal so und mal so, sondern ganz, ungeteilt, konsequent. Menschen, die in ihrem Leben ganz auf Gott setzen, und darüber keinen Zweifel aufkommen lassen.

Das Zeugnis ihres Lebens hilft uns bei unserer eigenen Lebensbewältigung.

Es fordert uns aber auch heraus, weil es uns in Frage stellt:
Und was ist mit dir? Gibt es in deinem Leben etwas, wofür du leben kannst und das groß genug ist um dafür notfalls auch das Leben zu riskieren?

Ich bin mir sicher: Jeder von uns hat solche Menschen gekannt, die uns als Vorbilder im Glauben und im Leben gelten. Das können bekannte Heilige sein, wie unsere Namenspatrone, ein Franz von Assisi oder Mutter Teresa; es können aber auch Menschen aus unserem unmittelbaren Lebensumfeld sein, Großeltern, Eltern oder Freunde, mit denen wir gemeinsam das Leben meistern und die uns Lehrer und Wegbegleiter sind. Sie alle feiern wir am Fest Allerheiligen.

Aber dieses Fest meint auch mich – weil ich heilig bin, wenn ich heil, also ganz werde. Weil ich aus Gott zu leben versuche.

Text zur Besinnung:

Allerheiligen,
welche Menschen
stecken im Wort »Allerheiligen«?

Es sind Menschen,
die miteinander teilen:
die Frohe Botschaft Jesu teilen,
Besitz und Lebenszeit teilen.

Es sind Menschen.
die anpeilen:
das Gute,
das Wertvolle,
das Göttliche,
das Spirituelle.

Es sind Menschen,
die heilen:
körperliche und
seelische Wunden,
Schicksalsschläge lindern,
Herzen heilen und verbinden.

Es sind Menschen
mit heiligen Gedanken.

Es sind Menschen
mit heiligen Taten.

Es sind Menschen
mit heiligen Worten.

Es sind Menschen,
die Heilige sind.

(Nach Peter Schott)

SELIGPREISUNGEN

Nach „Gaudete et jubilate“ von Papst Franziskus

- Arm und bescheiden zu leben in einer Welt, in der Besitz Macht und Sicherheit bedeutet.
 - Sanftmütig zu sein in einer Welt, in der sich der Stärkere immer durchsetzt.
 - Mit anderen trauern zu können in einer Welt, die nicht trauern will und den seelischen Schmerz anderer nicht wahrnehmen kann.
 - Nach Gerechtigkeit zu streben in einer Welt der globalen Ungerechtigkeit.
 - Barmherzig zu sei in einer Welt, die empfindungslos an den Nöten der Einsamen, Kranken, Ausgenutzten, Geflüchteten unserer Gesellschaft vorbeigeht.
 - Ein reines Herz zu haben in einer Welt, in der Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Liebe als Nebensächlichkeiten abgetan und zugedeckt werden.
 - Frieden zu stiften in einer Welt, in der Friede ein zerbrechliches Gut geworden ist.
 - Um der Gerechtigkeit und der Wahrheit willen gegen den Strom zu schwimmen und dadurch Nachteile in Kauf zu nehmen.
-

SELIGPREISUNGEN

Nach „Gaudete et jubilate“ von Papst Franziskus

- Arm und bescheiden zu leben in einer Welt, in der Besitz Macht und Sicherheit bedeutet.
- Sanftmütig zu sein in einer Welt, in der sich der Stärkere immer durchsetzt.
- Mit anderen trauern zu können in einer Welt, die nicht trauern will und den seelischen Schmerz anderer nicht wahrnehmen kann.
- Nach Gerechtigkeit zu streben in einer Welt der globalen Ungerechtigkeit.
- Barmherzig zu sei in einer Welt, die empfindungslos an den Nöten der Einsamen, Kranken, Ausgenutzten, Geflüchteten unserer Gesellschaft vorbeigeht.
- Ein reines Herz zu haben in einer Welt, in der Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Liebe als Nebensächlichkeiten abgetan und zugedeckt werden.
- Frieden zu stiften in einer Welt, in der Friede ein zerbrechliches Gut geworden ist.
- Um der Gerechtigkeit und der Wahrheit willen gegen den Strom zu schwimmen und dadurch Nachteile in Kauf zu nehmen.